



Dom

The House

Zuzana Liová

Stein für Stein baut Imrich fast ganz allein an dem kleinen Haus für seine Tochter Eva. Aber für Eva, die kurz vor ihrem Schulabschluss steht, ist ein möglicher Einzug ungefähr so attraktiv wie eine Haftstrafe in einem Gefängnis, an dem sie selbst mitbaut. Sie hat ganz andere Zukunftspläne. Ihr mürrischer, geiziger und herrschsüchtiger Vater hat schon Evas Schwester Jana verstoßen, nachdem diese mit einem Filou durchgebrannt war, von dem sie nun drei Kinder hat. Eva wird deshalb doppelt gut bewacht, aber es gelingt ihr trotzdem, sich kleine Freiheiten zu nehmen: ein paar Tage Schule schwänzen, Nebenjobs für den ersehnten Trip nach London und eine Affäre mit einem älteren Mann, von dem sich herausstellen wird, dass er ihr Englischlehrer ist.

Ein Generationenkonflikt in einem Milieu, das bis in die Nebenfiguren hinein so dicht beschrieben ist, dass man seine Vorbilder bei Regisseuren wie Mike Leigh oder Ken Loach vermutet. Doch die Sprachlosigkeit und einzementierten Gefühle der Elterngeneration spiegeln hier auch die prägende Erfahrung und persönliche Bewältigung radikalen gesellschaftlichen Wandels. Damit wird Zuzana Liovás Spielfilm zu einem bemerkenswerten Beispiel für junges, intelligentes Kino aus Osteuropa.

Anna Hoffmann

Stone by stone, Imrich is building a small house for his daughter Eva almost entirely on his own. But for Eva, who is about to graduate from school, the prospect of moving into the house is about as appealing as being imprisoned in a jail she herself has helped to build. She has very different plans for her future. Her grumpy, stingy, controlling father has already broken with Eva's sister, Jana, after she got herself involved with a scoundrel with whom she now has three children. So the father is twice as vigilant with Eva, but she still manages to indulge in a few little freedoms: skipping school for a couple of days, doing little jobs to save up cash for the trip she longs to make to London, and an affair with an older man who turns out to be her English teacher. A generational conflict in a milieu where even the minor characters are described in such detail that one suspects the film has been modeled on directors like Mike Leigh or Ken Loach. But the speechlessness and deeply entrenched feelings of the parent generation here also reflect the profound impact of radical social change and the struggle to come to terms with that change. This makes Zuzana Liovás feature film a notable example of young, intelligent cinema from Eastern Europe.

Anna Hoffmann

The new society

In the film *Dom* I focused on a ruined family in which each member suffers but no one is able to make the first step to change something about the given condition. The domineering and commanding father, Imrich, and his younger daughter Eva stand in the center of the story. Imrich has a great gift for his daughter – a house, which he has been building for her in the yard. But Eva doesn't want this house. This mutual "passing over" of one another's expectations and desires causes tension in their relationship, which oscillates between a daughter's inner calling out for unconditional love and a father's fear of showing this love.

Dom is an intimate film set against the wider context of the atmosphere of the shifting and changeable period of time in which post-communist society is situated. It is interesting for me to observe how the social changes and shifts are reflected within the private lives and relationships of entirely ordinary people. The relationship between Imrich and Eva features an utterly normal parent-child dynamic, to which I added nothing. I understand their conflict as one of two sets of interests and values: those from the days without freedom, which caused a different way of thinking in people; and those from nowadays, where possibilities and "relativization" are all around.

An oasis of privacy

Imrich represents the generation that, after the fall of the regime, was caught out by all the changes and motions or flows in society. They were happening in a very fast and dynamic way and they just came too late for Imrich. He was taught for forty years to think in a certain way. He was one of those who didn't actively fight or struggle with the regime. He has learned to adapt, to accommodate, to pass in silence and to make it on his own. In the lack of freedom he experienced, he found a space where he could manage something – thus his obsession with building a house. This was typical of many "common" men during the former regime. To build a house wasn't only a method of self-realization, but also a means of building an oasis for personal privacy and freedom. People of Imrich's kind fastened themselves to one place.

While Imrich is "rooted" in the village where he spent his childhood, where his father owned land (and ended up in jail for it), Eva finds herself in the time period after the fall of the regime, very removed and remote from Imrich. Ruthlessness, drive, freedom, individuality, an endless plenty of self-realization possibilities... due to this, Imrich doesn't understand Eva, who wants to take advantage of her chances. He has been building houses his entire life. After all, what else should he give to his daughters? Imrich is dominant; he is the one who makes the decisions in the family. He doesn't ask anybody; he acts and pursues. And the surroundings must adapt. An inability to show his feelings and a general fear of emotions is how he approaches his daughters. Imrich conforms to his own conviction of how the world should work and what is "good"; he imposes and forces his own imagination on his environment. To build the house and provide for his daughters is the essence of life for him. But in the process, he doesn't respect the freedom of his daughters. He protects Eva anxiously and apprehensively, so as not to lose her as he lost

Die neue Gesellschaft

Dom handelt von einer zerrütteten Familie. Jedes der Mitglieder leidet, aber keines ist in der Lage, den ersten Schritt zu tun, um die bestehende Situation zu verändern. Im Mittelpunkt des Films stehen der herrische Vater Imrich und seine Tochter Eva. Der Mann hat ein großes Geschenk für seine Jüngste: In unmittelbarer Nähe seines eigenen Hauses hat er ein Haus für sie gebaut. Aber Eva will dieses Haus nicht. Die beiden setzen sich über die Erwartungen und Wünsche des jeweils anderen hinweg, Spannungen entstehen. Im Grunde sehnt die Tochter sich danach, bedingungslos von ihrem Vater geliebt zu werden. Dieser wiederum hat Angst, ihr seine wahren Gefühle zu zeigen.

Dom ist ein intimer Film, der vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Wandels und der Unbeständigkeit spielt, die die Atmosphäre der postkommunistischen Gesellschaft kennzeichnen. Ich fand es interessant zu sehen, wie die sozialen Veränderungen sich in das Leben der Durchschnittsbevölkerung einschreiben und ihre Beziehungen beeinflussen. Die Beziehung zwischen Imrich und Eva ist eine ganz normale Eltern-Kind-Konstellation, der ich nichts hinzugefügt habe. Ich betrachte den Konflikt zwischen beiden als ein Aufeinanderprallen von unterschiedlichen Werten und Interessen: Imrichs Werte stammen aus einer Zeit ohne Freiheit, einer Zeit, die andere Denkweisen hervorgebracht hat. Evas Ansichten wurzeln im Hier und Jetzt, sie sind geprägt von einer Vielzahl von Wegen und der Möglichkeit zu relativieren.

Eine Oase des Privaten

Imrich repräsentiert die Generation, die nach dem Sturz der Regierung durch die umfangreichen gesellschaftlichen und politischen Veränderungen ins Abseits gedrängt wurde. Die rasanten Umwälzungen kamen für ihn zu spät. 40 Jahre lang hatte man ihm vorgegeben, wie er zu denken hatte; nie hat er gegen das Regime aufbegehrt, er wusste sich anzupassen, abzufinden und möglichst unauffällig seinen Weg zu gehen. Innerhalb dieser Beschränkungen hat er sich einen kleinen Freiraum erarbeitet – daher seine Obsession, ein Haus zu bauen. Während des damaligen Regimes war das eine verbreitete Haltung: Mit einem selbst gebauten Haus konnte sich ein Mann nicht nur selbst verwirklichen, sondern zugleich eine Oase des Privaten und der persönlichen Freiheit schaffen. Viele Männer verbanden sich auf diese Weise besonders eng mit einem Ort.

Imrich ist in seinem Dorf fest verwurzelt; hier hat er seine Kindheit verbracht, sein Vater besaß Ländereien in der Umgebung und landete deshalb im Gefängnis. Eva lebt in der Gegenwart, die Wende liegt für sie weit zurück, und entsprechend groß ist ihr Abstand zu ihrem Vater. Rücksichtslosigkeit, Antriebsstärke, Freiheit, Individualität, unendliche Möglichkeiten der Selbstverwirklichung – all dies sind die Gründe dafür, dass Imrich seine Tochter nicht versteht, die ihre Chancen nutzen will. Sein ganzes Leben lang hat er Häuser gebaut. Was sonst hätte er seinen Töchtern mit auf den Weg geben können?

Imrich ist dominant – innerhalb der Familie trifft er die Entscheidungen. Er fragt niemanden um Erlaubnis, fängt einfach an und macht weiter. Die Menschen in seiner Umgebung müssen sich nach ihm richten. Sein Verhalten den Töchtern gegenüber ist geprägt von seiner Angst vor Gefühlen und der Unfähigkeit, diese zu zeigen.

Imrich lebt nach seinen Maßstäben, er weiß, wie die Welt funktionieren sollte und was „gut und richtig“ ist. Seiner Umgebung zwingt er seine Ansichten regelrecht auf. Ein Haus zu bauen und damit für seine Töchter zu sorgen, ist für ihn das Wichtigste im Leben. Die Freiheit seiner Töchter spielt dabei keine Rolle. Voller Angst und Sorge wacht er über Eva, die

er nicht auch noch verlieren will, nachdem er seine ältere Tochter Jana aus dem Haus geworfen hat, weil er ihren Lebensgefährten nicht akzeptieren konnte.

Dom zeigt, wie die Figuren infolge kleiner Veränderungen innerhalb der gestörten Familienbeziehungen allmählich aufeinander zugehen. Imrich entwickelt gesundheitliche Probleme, Jana und ihre drei Kinder stehen auf einmal ohne Wohnung da, Eva verliebt sich und sucht nach etwas, was ihr im Leben und in dieser perspektivlosen Beziehung fehlt. Zum Schluss nimmt die Mutter die Dinge in die Hand und organisiert ein gemeinsames Mittagessen. Langsam und zunächst kaum spürbar stellen sich erste Veränderungen ein.

Die Erzählweise und der Ton des Films folgen diesem Geist. Die Kamera drängt sich nicht auf, friedlich und ruhig beobachtet und zeigt sie das Geschehen und respektiert die Figuren, die vor der Kamera agieren. Ich habe mit einer Handkamera gedreht, wollte aber die raue und ungeschliffene Ästhetik vermeiden, der man so oft in sozialkritischen Dokumentarfilmen begegnet. Stattdessen habe ich mich um eine präzise Bildgestaltung bemüht und mich auf die Komposition der Einstellungen und Szenen konzentriert.

Zuzana Liová



Zuzana Liová wurde am 7. Oktober 1977 in Žilina in der damaligen Tschechoslowakei geboren. Sie studierte Dramaturgie und Drehbuch am Fachbereich Film und Fernsehen der Academy of Music and Performing Arts (VŠMU) in Bratislava und schloss das Studium mit der Promotion ab. Neben ihrer Tätigkeit als Regisseurin arbeitet sie als Cutterin, Dramaturgin und seit 2007 auch als Dozentin an der VŠMU. *Dom* ist ihr zweiter abendfüllender Film.

Land: Slowakische Republik, Tschechische Republik 2011. **Produktion:** Fog'n'Desire Films s.r.o., Prag; Samastinor a.s., Prag; Česká televize / Tschechisches Fernsehen, Prag; Sokol Kollar spol. s r.o., Bratislava; Rozhlas a televízia Slovenska / Slowakisches Fernsehen, Bratislava. **Regie, Drehbuch:** Zuzana Liová. **Kamera:** Jan Baset Střítežský, Juraj Chlpík. **Produktion Design:** Pavol Andraško. **Kostüme:** Katarína Hollá. **Ton:** Lukáš Moudrý. **Musik:** Walter Kraft. **Schnitt:** Anna Johnson Ryndová. **Produzenten:** Michal Kollár, Viktor Tauš, Walter Kraft, Jaroslav Kučera, Vladimír Bednár. **Darsteller:** Judit Bárdos / Tschechische Synchronstimme: Kateřina Winterová (Eva), Miroslav Krobot (Imrich), Marián Mitaš / Tschechische Synchronstimme: Pavel Batěk (Jakub), Taťjana Medvecká (Viera), Lucia Jašková / Tschechische Synchronstimme: Magdalena Zimová (Jana), Marek Gejšberg / Tschechische Synchronstimme: Matěj Hádek (Milan), Ester Geislerová (Hana).

Format: 35mm, 1:1.85, Farbe. **Länge:** 97 Minuten, 24 Bilder/Sekunde. **Sprache der Festivalkopie:** Tschechisch. **Uraufführung:** 11. Februar 2011, Forum der Berlinale. **Kontakt:** Fog'n'Desire Films s.r.o., John Riley, Voroněžská 24, Prag 10, 101 00 Tschechische Republik. E-Mail: john@fogndesirefilms.com, www.fogndesirefilms.com

Jana, whom he had thrown out because she wanted to live with a man that Imrich couldn't stand to even be around. *Dom* is about how the characters approach each other through slow changes in their disrupted relationships. Imrich discovers a health problem; Jana, with three children, has lost her home; Eva falls in love and looks for something she's missing in life through this hopeless relationship. Mother finally takes matters into her own hands and tries to organize a common lunch. Very slowly and deep under the surface, things start to change.

The narrative style and tone of the film follow this spirit as well. The camerawork doesn't impose its opinion. It only observes, monitors and shows things very peacefully and calmly. It leaves the characters to live in front of the camera with respect. Although I used a hand-held camera, I didn't want the coarseness and roughness of social reality that documentary films provide. I tried to make it softer and refine it by placing aesthetic elements even in absurd nonsensical settings and by focusing on the composition of shots and scenes.

Zuzana Liová

Zuzana Liová was born on October 7, 1977 in Žilina, Slovakia. She studied dramaturgy and scriptwriting at the Faculty of Film and Television of the VŠMU, Bratislava (Academy of Performing Arts), and graduated with a PhD in 2008. She has worked as a director, editor and dramaturge, and since 2007 as a lecturer for screenwriting at the VŠMU. *Dom* is her second feature-length film.

Films / Filme

2000: *Slečna Mária / Miss Mária* (short). 2003: *Pal'ko* (short). 2005: *Ticho / Silence*. 2011: *Dom / The House*.